

**Lied EG 612** Damit aus Fremden Freunde werden  
Kommst du als Mensch in unsre Zeit: Du gehst den  
Weg durch Leid und Armut,  
damit die Botschaft uns erreicht.



Damit aus Fremden Freunde werden,  
gehst du als Bruder durch das Land,  
begegnest uns in allen Rassen  
und machst die Menschlichkeit bekannt.

Damit aus Fremden Freunde werden,  
gibst du uns deinen Heiligen Geist,  
der trotz der vielen Völker Grenzen,  
den Weg zur Einigkeit uns weist.

<https://www.youtube.com/watch?v=2tmVnrLelqU>

### Fürbittengebet

Gütiger Gott,  
wir sind heute im Hauptmann von Kapernaum einem  
Menschen begegnet, der sich durch ein großes Ver-  
trauen zu Dir ausgezeichnete und viel dazu beitrug,  
dass die Menschen, für die er Verantwortung trug,  
Vertrauen zu ihrer Obrigkeit gewinnen konnten.

Wir kommen zu Dir mit der Bitte: stärke unser Ver-  
trauen zu Dir. Es wird viel Misstrauen gesät unter uns.  
Hilf uns Verschwörungstheorien zu durchschauen und  
uns davon frei zu machen. Hilf unseren Regierenden,  
vertrauenswürdig zu bleiben und uns, uns eine Kultur  
des Vertrauens zu bewahren.

Viel Misstrauen herrscht zwischen Ost und West,  
schon wieder ist die Rede von einem Rückfall in den  
kalten Krieg. Wir bitten um Besonnenheit und Fried-  
fertigkeit, bei allen, die Einfluss auf die künftige  
Entwicklung haben.

Wir sind müde durch die noch immer nicht abflauen-  
de Pandemie, aber zugleich zaghaft hoffnungsfroh,  
dass die neue Welle zu einer umfassenden Immunisie-  
rung führen kann. Bewahre die Infizierten vor  
schlimmen Verläufen, steh denen bei, die sie behan-  
deln.

*Wir beten zu dir, wie Jesus auch schon gebetet hat:*

### Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns  
unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schul-  
digern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern  
erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herr-  
lichkeit in Ewigkeit. Amen.

### Segen

Segne und behüte uns, du liebevoller Gott.  
Lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns  
gnädig. Erhebe dein Angesicht auf uns und schenke  
uns Frieden. Amen.

### 3.Sonntag n. Epiphania, 23. Januar 2022, Pfr. Botho Jenne, Bleichtal

Schön, dass Sie diesen Hausgottesdienst mitfeiern!  
Für sich, und doch verbunden mit vielen anderen, die  
jetzt ebenfalls zu Hause oder in einer Kirche Gottes-  
dienst feiern. Zünden Sie dazu gerne eine Kerze an!

### **Liturgischer Gruß**

Im Namen Gottes: Vater, Sohn und Heiliger Geist -  
Amen.

*Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich  
nicht abweisen!*

**Gebet:** Jesus, auf diese deine Zusage hin komme ich  
nun zu dir: du wirst mich nicht abweisen.  
Mein Gewissen sagt mir zwar, dass du Grund dazu  
hättest. Du aber bist barmherzig und vergebungsbe-  
reit. Das will ich gerne in Anspruch nehmen.  
Danke für Dein weites Herz und Deine offenen Arme!

Ich bitte Dich: Sprich mir etwas zu, was mir weiter-  
hilft in den Herausforderungen meines Lebens, ein  
Wort, ein Lied, eine Gewissheit, einen Impuls zu Wei-  
terdenken, zu einer Veränderung meiner Stimmung  
und Haltung, wo nötig meines Verhaltens!  
Herr erbarme Dich! Amen!

### **Lied EG 293** Lobt Gott den Herrn ihr Heiden all

Lobt ihn von Herzensgrunde.  
Preist ihn, ihr Völker allzumal,  
dankt ihm zu aller Stunde,  
dass er euch auch erwählet hat,  
und mitgeteilet seine Gnad,  
in Christus seinem Sohne.



Denn seine groß Barmherzigkeit,  
tut über uns stets walten,  
sein Wahrheit, Gnad und Güteigkeit,  
erscheinet Jung und Alten  
und währet bis in Ewigkeit,  
schenkt uns aus Gnad die Seligkeit,  
drum singet Halleluja.

<https://www.youtube.com/watch?v=tITebYnCBLY>

### **Predigt**

Sie wissen noch, wo Ihnen der Kopf steht? Oder  
schwirrt er Ihnen schon wieder, so bald nach Jahres-  
beginn? Wenn ja, von Jesus lässt sich was lernen: Er  
wurde zeitweise extrem gefordert. So viele Men-  
schen, die mit Ihren Anliegen und Erwartungen zu ihm  
kamen, seine Aufmerksamkeit forderten! Belagert  
von morgens bis abends. Da konnte man schon kirre  
werden. Es war ihm aber ein Bedürfnis, Exklusiv-Zeit  
für sich und sein Gespräch mit seinem himmlischen  
Vater und auch für sich und seinen Jüngerkreis zu  
haben. So trat er immer mal wieder den Rückzug an,

mal allein auf einen Berg, mal mit den Zwölfen auf die gegenüberliegende Seite des Sees Genesareth.

Und er verzettelte sich nicht, sondern fokuzierte und konzentrierte sich in seiner Zuwendung und Ansprache ganz auf seine Kernaufgabe und Zielgruppe: „Ich bin gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel“. So machte er auch einen Bogen um Tiberias, Residenzstadt des Königs Herodes Agrippa und Standort einer multi-ethnisch zusammengesetzten Söldnertruppe. Die ihrerseits nahm schon wahr, was da im nahen Kapernaum rund um Jesus passierte.

Lesen Sie was Matthäus berichtet:

*Mt. 8,5-13 Als aber Jesus nach Kapernaum hineinging, trat ein Hauptmann zu ihm; der bat ihn und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause und ist gelähmt und leidet große Qualen. Jesus sprach zu ihm: Soll ich kommen und ihn gesund machen? Der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach gehst, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn auch ich bin ein Mensch, der einer Obrigkeit untersteht, und habe Soldaten unter mir; und wenn ich zu einem sage: Geh hin!, so geht er; und zu einem andern: Komm her!, so kommt er; und zu meinem Knecht: Tu das!, so tut er's. Als das Jesus hörte, wunderte er sich und sprach zu denen, die ihm nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch: Solchen Glauben habe ich in Israel bei keinem gefunden! Aber ich sage euch: Viele werden kommen von Osten und von Westen und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen; aber die Kinder des Reichs werden hinausgestoßen in die äußerste Finsternis; da wird sein Heulen und Zähneklappern. Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Geh hin; dir geschehe, wie du geglaubt hast. Und sein Knecht wurde gesund zu derselben Stunde.*

Ich hatte Ihnen Jesus beschrieben als fokuziert und konzentriert auf seine Kernaufgabe und Zielgruppe. Nun aber musste er sich entscheiden: Prinzipienfest bleiben, was eine Brüskierung des ranghohen Bittstellers bedeutet hätte, oder aber schon mal nach seiner Jahreslosung für 2022 handeln: *Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen?*

In der parallelen Erzählung nach dem Lukasevangelium wird berichtet, dass die jüdischen Ältesten Jesus ein Entscheidungshilfe gaben, indem sie ihm berichteten, dass eben dieser Hauptmann so gar nicht dem Klischee eines hartgesottenen, über Leichen gehenden Stahlhelmers entsprach. Dass er vielmehr einfühlsam mit seinen Untergebenen umgehe und der Stadt Kapernaum sogar zu ihrer Synagoge verholfen habe.

Die liebevolle Haltung muss auch Jesus aufgefallen sein in der Art und Weise, wie der Hauptmann sich für seinen Knecht, vermutlich sein persönlicher Knappe, einsetzte. Der Kranke ist dem Hauptmann offensichtlich ans Herz gewachsen und nicht einfach ein austauschbarer Lakai.

Auffällig auch die demütige Haltung, in der der befehlsgewohnte Hauptmann seine Bitte vorträgt. Seine Antwort auf das Angebot von Jesus, mitzukommen in sein Haus, hat leicht abgewandelt ihren Platz in der römisch-katholischen Liturgie gefunden: *Ich bin nicht würdig, dass eingehst unter mein Dach. Aber sprich*

*nur ein Wort, so wird mein Knecht (r.k.: meine Seele) gesund.*

Sehr gut möglich, dass der Hauptmann mit dieser seiner demütigen Haltung Jesus davor bewahren wollte, sich in den Augen der Pharisäer zu diskreditieren. Die nämlich setzten auf eine besonders penible Einhaltung der mosaischen Gebote, damit auf eine klare Distanzwahrung zu Nichtjuden.

Für Jesus muss die Begegnung mit dem Hauptmann ein aha-Erlebnis gewesen sein. Total beeindruckt ist er von der Begründung des Hauptmanns, wieso auf eine unmittelbare Begegnung von Jesus mit dem Kranken verzichtet werden kann: Ich, der Centurio, rufe und schicke meine Soldaten und die kommen oder marschieren ohne Widerrede. So stelle ich mir Dein Verhältnis mit dem Krankheitserreger, (nach damaliger Überzeugung ein Dämon) auch vor. Schicke ihn weg und er wird verschwinden.

Jesus stellt nun nicht die zumindest für mich naheliegenden Fragen nach der Vorstellung des Hauptmanns zu seiner (Dienst?-)Herrschaft über Dämonen. Deshalb verkneife ich (Botho Jenne, Autor dieser Predigt) mir auch eine Erörterung, welche Rolle Gott bei der Entstehung der derzeitigen Pandemie gespielt haben und welche Ziele er damit ggf. verbinden könnte.

Jesus entnimmt den Worten des Hauptmanns einfach nur dessen unfassbar starkes Vertrauen. Und er wird es am Ende belohnen.

Solche Wow-Momente, dass Menschen, von denen man das nicht erwarten würde, aus dem scheinbaren Nichts heraus starke Vergleiche finden, die etwas Wesentliches zu unserer Gottesbeziehung zum Ausdruck bringen, habe ich immer mal wieder erlebt. Zuletzt als ein Konfirmand bei der Beschäftigung mit der Rollenverteilung zwischen Gott und uns Menschen plötzlich sagte: Dann ist Gott ja der Administrator!

Jesus nimmt die Aussage des Hauptmanns als Aufhänger, seine Nachfolger herauszufordern: Solch ein starkes Vertrauen ist mir in unseren eigenen Reihen noch nicht begegnet!

Und er nimmt das Glaubensbekenntnis des Nichtjuden als Anlass für eine Horizonterweiterung seiner Landsleute: Denkt nicht, dass ihr als Angehörige des auserwählten Volkes den exklusiven Zutritt zum Himmelreich habt. Da werden viele aus Ost und West, aus anderen Völkern, mit zu Tisch sitzen, die ihr bislang nicht auf der Rechnung hattet.

Das Halleluja dazu haben Sie eben schon gesungen?!

Eine durchaus beispielgebende und hoffnungsfrohe Erzählung also. Wäre da nicht die heftige Drohung, wonach die „Kinder des Reiches“ aus dem Himmel rausfliegen werden, verbannt in die Finsternis, wo ihnen nur noch ohnmächtiges Heulen und Zähneklappern bleibt. Sie diene dem „christlichen?“ Abendland immer wieder als Legitimation zur Drangsalierung, Vertreibung und Ermordung des irrtümlich als verworfen bezeichneten jüdischen Volkes. Absolut nicht im Auftrag Jesu, vielmehr ein monströses Verbrechen!

Umso wichtiger dass wir Christen heute, wo antisemitische Ressentiments und Unterstellungen wieder vermehrt als Bestandteil von Verschwörungstheorien verbreitet werden, deutlich Widerspruch einlegen!

Amen.